

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	50 (1945-1946)
Heft:	11
Artikel:	Was Tannechind chöi würde : frei nach S. Reinheimers : aus des Tannenwaldes Kinderstube
Autor:	Liechti-Frutiger, Dora
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-315039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kind kommt zum Erleben verschiedener Taktarten. Es kann sie klatschen, gehen, hüpfen usw.

St. Niklaus geht durch den Wald, von Zeit zu Zeit stößt er mit dem Fuß an einen Stein, das hört man, oder er schreit sogar: « au ».



Diesen «Rhythmus» legen wir mit tief und hoch und erhalten den $\frac{4}{4}$ -Takt.

Ich möchte nochmals mit allem Nachdruck betonen, daß nur dort der musikalisch-rhythmische Unterricht wertvoll und lebendig wird, wo er unter der erforderlichen Mitarbeit der Kinder geschieht und wo wir uns von ihren Vorstellungen und Ideen leiten lassen. Wenn das Kind auch noch als Primarschüler einmal aus dem Reichtum seiner Phantasie und aus dem Vorrat seiner Erfahrungen und Vorstellungen an einer solchen Stunde aufzubauen helfen darf, dann wird es bereichert, dann wird ihm diese Lektion zum eigentlichen Erlebnis.

Was Tannechind chöi würde

Frei nach S. Reinheimers: Aus des Tannenwaldes Kinderstube

Nachfolgendes Spiel ist aus einer Winterarbeit im Heimatunterricht herausgewachsen und zum Abschluß aufgeführt worden.

Rollen: 3 3 Tannenkinder.
2 2 Zwerglein.
1 Frühlingswind.
1 Waldfee.
1 Haus im Rohbau.
5 Möbel: Tisch, Stuhl, Bett, Schrank, Fußschemel = 5 Rollen.
1 Rößlispiel.
1 Schulpult.
1 Spielwaren: Bännli, Schäufelchen, Stoßkarrli, Bauklötzchen, Häuschen, Rößli und Kühlein.
1 Brennholz: 1 Körbchen Scheiter, 1 Reiswelle.
1 Weihnachtsbäumchen.

18

3 Kinder sitzen auf einem Bänklein, jedes mit einem ganz kleinen Tannenbäumchen oder einem Tannast in den Händen. Die Zwerglein bekommen einen Bart (event. Chuder) und einen sauberen Sack über den Kopf gestülpt, der um den Hals ein wenig zusammengebunden wird. Ein Bub mit dicken, roten Backen und etwas zerzaistem Haare spielt den Wind, ein Mädchen mit offenem Haar und in weißem Kleide die Waldfee. Haus, Möbel, Rößlispiel, event. auch die Spielsachen, werden gezeichnet, event. ausgeschnitten und dem darstellenden Kind um den Hals gehängt. Das übrige kann in natura dargestellt werden.

1. Tannenkind

Oh, iez hei mer afe Fruehlig!
U der Winter isch verby.
I ha gwüß afange planget
U bi grüüsli gnietig gsy.

2. Tannenkind

Aber iezen isch's erstritte!
Luegit o, wi schön isch das
Da vom Waldrand abe z'luege
I das grüene Mattegras!

3. Tannenkind

Blüemli blüeje, Vögel pfylle!
Luschtig isch es, o im Wald.
Nümme, wi im stränge Winter,
Trüeb u feischter, suur u chalt.
(Zwei Zwerglein erscheinen)

1. Tannenkind

Oh bravo! Es git Visite!

2. Tannenkind

Wär chunnt iez da yche gschnheit?

3. Tannenkind

Zwärgli! — Eh, die liebe Lütli!

Alle 3

Das isch schön! Das isch e Freud!

Die 2 Zwerglein

Grüeß ech wohl!

1. Zwerglein

Wi geit's gäng by-n-ech?
's het is afe wunder gno
U mi tüecht, i müeß cho luege.
Drum sy mir hütt vüre cho.

2. Zwerglein

Vüre us der Winterbhusig,
's isch is drin verleidet bal.
Sövel lang gäng under em Bode,
Ygspert grad wi ime Stal —
Uh, das gnüegelet eim mängisch!

3. Tannenkind

Ja, das glouben i. Eh du mein!

(Frühlingswind kommt)

Da chunnt schynt's grad no eis Bsüechli.
Der Frühligsluft! — Da'sch ieze fein!

Frühlingswind

Grüeß ech, alli mitenandere!
Bi scho lang nümm by-n-ech gsy.
(zu den Tännchen)

U de, heit dr sider gwachse?
Ale, Chlynne, streck di chly!
Zeig mer einisch dyner Eschtli!
Tuusigschieß! Scho föifi hescht!
U du da! Was macht dy Tuller?
Hm, iez steit er ume fescht.
Gället, iez isch wider Frühli!
D'Sonne schynt e ganze Tag.
Schmöckit! — Han ech da nes Düftli
Vo de Veili dert am Hag. —
Ehm! Heit dihr ech o scho bsunne,
Was es einisch de soll gä
Us euch chlynne Tannepuze?
Das tät mi grad wunder näh.

(Tannenkinder und Zwerglein sehen einander
erstaunt an und schütteln die Köpfe)

Was? — Dihr wüsset da nüt z'brichte?

Da mueß ig iez stuune bal.
Aber hoffetlig wird's anders
Bis i chume ds neechste Mal.
's isch scho spät! I mueß verreise.
I sött hütt no wyt, wyt, wyt!
Chume speeter wider einisch.
Läbit wohl! Heit churzi Zyt!

1. Tannenkind

Eh, was het iez das z'bedüte?

2. Tannenkind

Heit dr'sch ghört? — Was het er gseit?

(sehen einander kopfschüttelnd an)

3. Tannenkind

Zwärgli, chöit dihr öppé hälfe?

1. Zwerglein

Nei, da bin i nid grad breit!
Das isch üs iez ds Allerneuschte!
Nei, da weiß i o ke Rat!
Was so Tannli chönnti würde!

2. Tannenkind

U das isch halt äbe schad!

1. Tannenkind

Mir wei afe nachedänke.
Vilicht fallt is öppis y!

2. Zwerglein

I bi halt grad ganz e dumme! —
Eh, was chönnt das ächt o sy?

(Alle sitzen da und denken nach. Leise
kommt die Waldfee herzu)

Waldfee

Nei, was für ne ärnschi Gsellschaft,
A däm schöne Frühligstag!

Tannenkinder u. Zwerglein rufen

Oh, d'Waldfee! — Wosch du-n-is hälfe
Bi der schwäre, schwäre Frag?

Waldfee

Ja, i weiß vom Frühligslüftli,
Was dr da z'studiere heit.

(schaut sie ein Weilchen an)

Guet! So will-n-ech ieze zeige,
Was dihr öppé würde chöit.
Aber alli müeße schlafe,
Daß der Zouber würke cha.

(Streicht mit den Händen über die Tannen-
kinder und Zwerglein)

Schlafet! Schlafet! Schlafet! Schlafet!

(alle schlafen ein)

So — Iez chöi mer gloub afa!

(das Haus kommt)

Haus

Oh, iez bin i wider dobe,
Da im grüene Tannewald,
Wo-n-i scho als chlyn bi gstande.
Aber ieze bin i halt
Nümme meh es Tannegrotzli.
Nei, iez bin i scho nes Huus,
Bi bal fertig, u de gange
Lütli bi mir y und uus.
Bin e großi schöni Tanne
Da am Bärgli obe gsy.
D'Möntsche sy mi cho ummache.
Öppe luschtig isch's nid gsy!
Ds Biel u d'Saage hei mer weh ta,
I ha gmeint, es gang grad z'And!
I bi ganz verhäue worde.
Da'sch e Sach gsy, es Eländ! —
Aber vo all dene Hölzer,
Wo sie da us mir hei gmacht,
Hei mi d'Zimmermanne boue,
Mi — es Huus! — Isch's nid e Pracht?
I bi richtig no nid fertig;
Mir hei ersch Ufrichti gha.
Ieze tue sie mi usboue,
Ds Innere chunnt afe dra.
Da sy d'Fänschter — großi, schöni —
(zeigt)
D'Stube sölle heiter sy.
Da chunnt d'Türe. Mir wei hoffe,
's chöm de rächt vil Glück z'düry.
(ab)

Tisch

Nei, i hätt's nid chönne gloube,
We mer öpper das hätt gseit,
Was i einisch müeß erläbe! —
Un iez han i glych no Freud!
Ds la-versaage isch nid luschtig,
Ds Hoble tuet o nid grad wohl!
Aber ieze darf i mi zeige,
So ne flotte! — Öppe wohl!
So ne Tisch, ganz suber gschaffet
Us em schönschte Tanneholz —
Hm! Das isch doch gwüß nid ds Mindschte,
Un i ha scho chly ne Stolz!
U de chumen i zu zwöi Lütli,
Wo grad zsäme wei af a
Mit Hushaschte, u das freut mi!
Dänk! Das wärdet dr verstah!
Ersch no, wenn i mer vorstelle,
Was de da alls uf mer stoit
A Guetsache: Z'ässe, z'trinke!
Das isch gwüß nid nüt, wi gseit!
Un i hoffe ganz vo Härze,
Daß die beide ds täglich Brot
Chönni ohni Chummer ässe
Da bi mir, u ohni Not.

(Stuhl, Bett, Schrank, Schemel kommen miteinander)

Du, mir ghöre o grad zue der!
Bis du nume nid so stolz!
Mir sy de grad gar nüt minder!
Mir sy o vo Tanneholz!

Stuhl

U mi wüsse d'Lüt o z'schetze.
(macht eine Verbeugung)
Syd so guet u näht ech Platz!
I bi höflech, müeßt dr wüsse.
Höflechkeit isch nid für d'Chatz.
Möge d'Bei schier nümme vürersch,
Löiet me grad e Momänt.
Da isch so ne Stuehl halt gäbig
U kumod o, juschtemänt!

Bett

Aber los iez! I mueß säge,
Daß's de d'Lüt no schöner hei
Da bi mir, we sie hei gschaffet
U nachhär gärn löie wei.
Das geit bime Bett vil besser,
Un i bi de wääger gwünd
Allne Müede, allne Chranksne
Ganz e guete, guete Fründ.
La se schöni Sache troume
Bis zur früeche Morgestund.
We sie chranksy, tue se goume,
U sie wärde wider gsund.

Schrank

Dihr heit iezen o nes Wäse
U plagierit wääger bloß!
I bi doch der allernöblischt!
I — der Schaft —, i han es Schloß!
We die Lüt de öppe Chleider
Hei z'versorge, — nu so de!
Da isch Platz, da i mer inne.
Öppe gnue, dihr wärdet gseh.
Röck u Mäntel, Hose, Chutte,
D'Kasse vilicht no derby,
Alls tuen i getreulech hüete,
Bschließen alls ganz sicher y.
Hoffetlech hei sie de Ornig!
Nusche nid alls dürenand.
Für ne so ne Schloßheer — bhüetis!
Wär de das scho chly ne Schand!
(ab)

Fußschemel

Ieze hätt i ja vier Beinli!
Aber loufe, o herrje!
Chan i äbe wääger glych nid.
I ha gmeint, i lehri's de!
Nu, so will mi iez dry schicke,
Daß i nümm es Tannli bi,
Will my Arbeit tapfer mache,
Will es gäbigs Schämeli sy!

(alle Möbel ab)

Rößlispel

Ho! Hütt geit es wider luschtig!
Tschintä, tschintä, tschintä, pum!
Lueget, ds Rößlispil fahrt wider,
Fahrt i eim furt z'ringetum!
Gutsche, Schiffli, schöni Rößli:
Alls stammt us em Tannewald.

Ja, das isch es anders Läbe!
Gwüß, es Läbe, wo mer gfällt!
Wyßi, schwarz, bruuni Rößli
Strecke ihrer Chöpf grad uuf.
D'Buebe hocke uf nen obe.
Mänge tuet e töife Schnuuf:
Wär das doch es läbigs Tierli!
O, wi wär i da iez stolz!
Aber ach! Es isch halt äbe
Bloß es Roß vo Tanneholz!

(ab)

Schulpult

Potz! Iez chunnt ganz öppis Wichtig!
Je, es Schuelpult! Bhüetis o!
Aber das isch halt o nötig.
Vilicht tüecht's euch nid eso!
Uh! Mir müeße vil ertrage!
Sorg ha chöi nid alli Purscht.
Teil tue an is ume schnäfle,
Is verchrible, 's isch ne wurscht.
I hätt Platz für d'Heft u d'Büechli
U für allergattig süsch.
Eh, was hei teil für ne Ornig!
Alls isch eifach ame Wüscht!
Wenn i settigs mueß erläbe,
Chunnt mi d'Längizyti a.
I möcht wider bi de Tannli
Dert am Bärgli obe stah!

(ab)

Spielsachen

Nei, das wär is nid ertroumet,
Un es gfällt is gar nid schlächt,
Was mir Tannli da sy worde.
Gwüß! Die Sach isch sicher rächt!
Lueget! Das da isch es Bännli,
Un es Schüfeli derzue,
Tütscheli, Hüsl, es Stoßbährli,
Da nes Rößli un e Chue.
Allergattig Gvättersache!
Oh, de Chlynne gfällt das scho!
Chöi si guet dermit vertörle,
Wi isch d'Muetter albe froh!
U mir hei o churzi Zyt!
Mängisch würde sie zwar höhn,
Tryben is i'r Stuben ume,
Das isch öppe de nünüm schön!
Aber meisches geit es luschtig,
Un es tuet is nöie nie
Dert a übersch alte Plätzli
Zu de Tanne ueche zieh.

(ab)

Brennholz (etwas zornig)

So, iez chöme mir a d'Reie!
's isch de wäger afe Zyt!
We dr'sch öppe nid weit gloube,
Tryben i gwüß grad es Schyt!
Zwar, süsch bruucht me die für andersch.
Los, wosch öppen es Gaffee?
Da isch Holz, i cha grad füüre.
Oder möchtisch lieber Tee?

Schyterholz bruucht d'Frou für ds Choche
Uf em Land no faschdürhar.
U für ds Heize u für ds Bache
Nimmt me Wedele, das isch klar!
Oh, eso ne warmen Ofe,
Un e warmen Ofetritt
Isch halt öppis grüüsli Gäbigs!
Da chasch säge, was de witt.
Aber ja! Mir müeße stärbe,
Müeße übersch Läbe la,
Müeße brönne u verglüeje,
Für daß d'Möntsche warm chöi ha.

(ab)

Christbaum

Ds Allerschönschten uf der Ärde,
Was es Tannli no cha sy,
Das will ig ech iez erzelle.
Passet uuf u loset chly:
Alli Jahr gäng z'mitts im Winter,
I der allertrüebste Zyt,
We uf Fälde un uf Matte
E schneewyßi Techli lyt,
Fyre d'Lüt der Heilig Abe,
I re chalte Winternacht,
Der Geburtstag vome Chindli,
Eim, wo ds Liecht i d'Wält het bracht.
U drum reiche sie de Tannli,
Stecke ne vil Liechtli a,
Stelle se-n-i d'Stuben yne,
Hänke silberig Chrugle dra.
Das tuet glitzere u tuet glänze!
Oh, eso ne Wiehnechtsboum
Isch halt für nes Tannli ds Schönschte,
U der allersäligsch Troum!

(ab)

Waldfee

(weckt die Schläfer)
So, iez müeßet dr erwache!
Gschwind tüet euer Ougen uuf!
(ruft laut)
D'Ougen uuf! — Die tue iez schlafe!
Wohl, iez ghört me doch e Schnuuf!
(Die Schläfer erwachen und schauen verwundert umher)
U iez! Het ech die Sach gfalle?

1. Tannenkind

Oh, du liebi gueti Fee!

2. Tannenkind

Uh, iez wüsse mer de öppis!

3. Tannenkind

Wohl, da hei mer Sache gseh!

1. Zwerglein

Jä, hei mir das Züüg nid troumet?
I wär bal nümm druber cho.
Eh, das sy churzwylig Gschichte,
Wo mir da grad hei verno!

2. Zwerglein

Das mueß üsi Muetter wüsse,
Mir wei hei, chumm tifig, Zapp!

(winken adiö und singen im Abgehen nach
irgendeiner einfachen Melodie)

Beide singen

Zwöi Zwärgeli gah dür ds Wäldli,
Tripp, di trapp, di tripp, di trapp!

1. Tannenkind

Waldfee, säg, isch das o mügli:
Das alls chan es us üs gä?

Waldfee

Ja, u süsch no mängergattig;
Dihr heit gar no nid alls gseh.

Aber mir wei's la bewände.
Dihr wüßt ja scho Sache gnue.

2. Tannenkind

Hinecht chan i doch nid schlafe,
I cha gwüß kes Oug zuetue!

Alle 3 Tannenkinder

Liebi Waldfee, oh, mir danke,
Daß du üs die Freud hesch gmacht.

3. Tannenkind

Wiehnechtsbäumli möcht i würde
Einisch i der Heilige Nacht!

Dora Liechti-Frutiger.

Schenkt Säuglingswäsche und Kinderschuhe

Aus allen kriegsgeschädigten Ländern erreichen uns Hilferufe; die Bitten um Säuglingswäsche und Kinderschuhe sind ganz besonders dringend.

Aus Budapest fleht man mit bewegten Worten: Schickt Windeln, Jäckchen, Decken! Die fremde Mutter weiß nicht, wie sie die kleinen, vor Kälte zitternden Glieder ihres Kleinkindes decken soll; denn sie lebt in einem Zimmer ohne Feuer. Wenn sie Glück hat, findet sie ein wenig Zeitungspapier, um das Kindlein einzwickeln. Packpapier bedeutet unermeßlichen Besitz.

40 000 Kinder von Budapest besitzen keine Schuhe mehr. Mitten im Winter! Jede warme Kleidung fehlt; die Wohnungen Budapests bleiben diesen Winter kalt. Die Schulen sind geschlossen. Die Kinder streifen in den Straßen umher, barfuß und in Lumpen gekleidet, um sich etwas Nahrung zu suchen, um sich an irgendeinem Herd zu erwärmen. Für ein Stücklein Brot, für einen Kleiderfetzen verkaufen sich kleine Mädchen von 12 Jahren.

Auch in Holland und Italien gehen viele Kinder barfuß. Auch in Holland und Italien erwartet manch eine Mutter das Kind mit Sorgen. Wie soll sie es vor der Kälte schützen? Worin soll sie den zarten Körper hüllen? Wie soll sie es ernähren? Unsere Mitarbeiter aus Wien erzählen, daß nie alle für die Kantinen eingetragenen Kinder zu den Speisungen erscheinen, und doch würde ihnen die zusätzliche Nahrung Notwendigkeit bedeuten. Die Mütter schrecken zurück, die Kinder barfuß auf die winterliche Straße zu schicken. So bleiben die Kinder in den ungeheizten, oft fensterlosen Wohnungen, hungernd, frierend, und Tausende fallen dem strengen Winter zum Opfer.

Denkt an eure eigenen Kinder und gebt uns an *Kinderschuhen, Säuglingswäsche und Kleinkinderkleidern alles, was ihr entbehren könnt!*

Schweiz. Rotes Kreuz, Kinderhilfe.

* * *

Liebe Kolleginnen, mir scheint es eine Selbstverständlichkeit zu sein, daß wir uns *mit unseren Schulklassen* für diese Aktion der Nächstenliebe ebenfalls warm einsetzen. Wieviel Säuglingswäsche, wie viele Kleinkinderkleider und -schuhe liegen bei uns noch herum! Wir können noch vieles entbehren, was anderen herzlich willkommen ist.

Die Sammelstellen des Schweizerischen Roten Kreuzes in den verschiedenen Gebieten der Schweiz werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

«*Ihr Land... die Schweiz... vielleicht kann uns Ihr Land helfen...*» Diese auf uns gerichtete Hoffnung verpflichtet. M.